

SDN beschäftigt sich mit Besucherströmen

Besucherlenkung im Tourismus

Notwendigkeit und Machbarkeit

Nachdem die Küsten Schleswig-Holsteins und Niedersachsens im Sommer 1992 von einer beispiellosen Tourismuswelle überrollt worden sind, hat sich das SDN-Mitglied, der Nordseebäderverband Schleswig-Holstein, entschlossen, zusammen mit der SDN am 10. 02. 1993 in Friedrichstadt ein Kolloquium mit dem Thema "Besucherlenkung im Tourismus - Notwendigkeit und Machbarkeit" zu veranstalten.

Eingeladen waren die kommunalen Mitglieder im Nordseebäderverband, an der Nordsee aktive Naturschutzverbände, das Hotel- und Gaststättengewerbe, Reiseveranstalter, Vertreter aus der Politik und Institute und Lehrstühle aus dem Bereich Tourismus, Regional- und Landesplanung.

In einem mitreißenden Vortrag führte Frau Prof. Dr. Felizitas Romeiß-Stracke in das brisante Thema ein. Sie zeigte die ökologischen, psychologischen und politischen Probleme auf, die sich unter dem Stichwort Besucherlenkung verbergen. Verkehrschaos, Blechlawinen, wildes Parken, Gestank und Lärm, Müll und Dreck, verschmutztes Wasser, zertrampelte Dünen, Wiesen, Moore und erodierte Flächen, abgerissene Pflanzen, aufgeschreckte Vögel, Betonburgen und Zersiedlung und zuviele Menschen zeigen jedem, daß etwas geschehen muß. Damit ist die Frage nach dem Was und Wie nicht beant-

wortet. Insbesondere das mit dem Thema Reisen und Urlaub verwurzelte Freiheitssyndrom steht im Widerspruch zu Lenkungsabsichten. Ebenso hat unser herkömmliches Naturverständnis viel mit Freiheit zu tun. Lenkung in der Natur wäre eine Abkehr vom bisherigen Naturverständnis.

Argumente wie

- ◆ *Tourismus gefährdet unsere Lebensgrundlagen*
- ◆ *Tourismus zerstört Natur-, Kulturlandschaft und Heimat*
- ◆ *Massentourismus führt zu einem Verlust an Freizeit und Urlaubserlebnis*
- ◆ *zuviel Tourismus erzeugt Streß und Unfreundlichkeit bei den Gastgebern*
- ◆ *Qualität vor Quantität als ökonomische Maxime*

An Fallbeispielen wurde das Ergebnis der Begrenzung und Lenkung, aber auch die unbedenkliche Konzentration von Tourismus dargestellt.

Für die Besucherlenkung -Begrenzung und Ordnung - bieten sich verschiedene Ebenen an. Eine Politik, die auf eine zeitliche Entzerrung der Nutzung touristischer Brennpunkte abgestellt ist, kann außerordentlich er-

folgreich sein. Nicht minder wichtig ist die Bewußtseinsbildung potentieller Touristen und Naherholer durch Medien und Schulung, die sowohl am Heimatort als auch am Tourismusort angesiedelt sein muß.

Härtere Maßnahmen

Härtere Maßnahmen ergeben sich aus der Regional-, Flächennutzungs- und Bebauungsplanung, über die Umfang, Intensität, Zonierung und vieles andere im Tourismusbereich gesteuert werden können. Die Einrichtung von Alternativen, die geeignet sind, große Tourismusströme zu binden, ohne zu belasten, wirken entlastend auf sensible Tourismus Brennpunkte und sind somit indirekte Lenkungsinstrumente.

Die genannten Lenkungsinstrumente sind langfristig, übergreifend und konzeptionell angelegt. Häufig bleibt es bei der Anwendung nur dieser Lenkungsinstrumente. Die Lenkungsebene am Rande und vor Ort betrifft die akuten örtlichen Probleme und wirkt unmittelbar auf Einheimische wie Gäste. Die Referentin machte deutlich, wie gerade diese Lenkungsebene auf erhebliche Schwierigkeiten in der Umsetzung bei Einheimischen und Gästen stößt. Anhand von Beispielen wurden erfolgreich praktizierte Strategien für den Verkehr, die Begrenzung von Besucherströmen, die Sperrung von Gebieten, der Einsatz der Preisgestaltung

(Eintritt, Kurtaxe) für die Begrenzung und die Information und organisierte Führung dargestellt.

Die Referentin ging ausgiebig auf die Lenkungspsychologie ein und zeigte klare Grenzen gerade im Hinblick auf die Erreichbarkeit von Touristen und Erholungssuchenden für einen Bildungs- und Naturtourismus auf.

Naturtourismus

Aus Sicht der Naturschutzverbände entspann sich gerade an dieser These eine kontroverse Diskussion. Die Vereine machten deutlich, daß die Dichte von Informationszentren und die personelle Besetzung bei weitem nicht ausreiche, das Informationsbedürfnis zu stillen. Obwohl dies unbestritten so ist, konnte festgestellt werden, daß nur ein niedriger Prozentsatz aller Touristen derartige Informationsangebote zu nutzen bereit ist, da Natur überwiegend nur als Kulisse und Erlebnisraum genutzt wird und ein Überangebot an Belehrung und Information vor Ort häufig sein Ziel nicht erreicht und als Störung empfunden wird. Einig war sich der Naturschutz in der Forderung an sich selbst, schnell und exakt jene Bereiche der Natur zu definieren, die von jeder touristischen Nutzung auszuschließen sind. Hierbei muß eng mit den Fremdenverkehrsverbänden und Kommunen zusammengearbeitet werden, damit gegenüber jedermann deutlich wird, daß der Schutz von Natur nicht nur ein Anliegen der Naturschutzverbände ist, sondern gleichermaßen von Fremdenverkehrsvereinen und Kommunen unterstützt wird. Nur auf diese Weise kann ein absoluter Schutz auch in touristisch stark besuchten Gebieten durchgesetzt werden.

Diskutiert wurde auch die begrenzte Möglichkeit, Touristenströme umzulenken und dabei nicht die Planungsfehler jener Orte zu machen, die von der Touristenwelle überrollt und in

den vergangenen Jahrzehnten planlos gewachsen sind, so daß heute ein beinahe nicht zu lösendes Problem vorliegt.

Die Geschäftsführerin des Nordseebäderverbandes und Mitglied des SDN-Vorstandes, Silke Petersen, sagte, daß diese Veranstaltung erstmalig in der Bundesrepublik Deutschland stattgefunden habe, daß sie aber nicht einmalig bleiben werde.

Touristen umlenken

Denn in dieser Auftaktveranstaltung habe man bei allen Betroffenen das Problembewußtsein wecken wollen. Nun komme es darauf an, in Arbeitsgruppen ortsbezogene Problemlösungen zu erarbeiten. Der Nordseebäderverband werde im Rahmen seiner Ausgleichsfunktion und im Rahmen seiner Möglichkeiten für die weitere Organisation zur Verfügung stehen.

Rudolf Eugen Kelch
Husum